

Wer entscheidet über die Echtheit meiner Bekehrung?

Diese Frage bewegt viele Menschen, die es mit der Nachfolge Christi ernst nehmen. Die Bekehrung eines Menschen zu Christus ist eine ganz persönliche Angelegenheit zwischen dem Gläubigen und seinem Heiland. Kein Mensch kann aus seinem Empfinden heraus über den Glauben eines anderen zu Gericht sitzen; denn es ist Christus, der den Gläubigen in Seine Gemeinde aufnimmt. So heißt es in Apostelgeschichte 2, Vers 47: "Der Herr aber tat täglich solche hinzu, die gerettet wurden." Der Kämmerer aus dem Mohrenland wurde Christ, ohne dass irgendeine Gruppe von Menschen über seine Würdigkeit oder seinen Glaubensernst abgestimmt hätte. Wie in jeder schriftgemäßen Bekehrung, wurde der Heilssuchende vom Herrn selbst aufgenommen. "Als sie aber des Weges weiterzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Hofbeamte sagte: Siehe, hier ist Wasser; was hindert mich getauft zu werden? Philippus aber sagte zu ihm: Wenn du aus ganzem Herzen glaubst, darf es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Und er ließ den Wagen anhalten und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Hofbeamte, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Hofbeamte sah ihn nicht mehr; dennoch zog er freudig seines Weges."

Dass Menschen sich dieses göttliche Vorrecht - nämlich über die Echtheit der Bekehrung zu befinden - anmaßen, rührt daher, dass sie nicht klar genug zwischen der allumfassenden Gemeinde und der örtlichen Versammlung unterscheiden. In die allumfassende Gemeinschaft der Wiedergeborenen nimmt der Herr uns auf, wenn wir im Glaubensgehorsam zu Ihm kommen. Dann allerdings macht Er uns zur Aufgabe, dass wir uns zu anderen Christen halten und in einer örtlich begrenzten Gemeinde Ihm dienen. Diese Ortsgemeinde hat Er allerdings beauftragt, für Ordnung unter den Gliedern zu sorgen und die Ungehorsamen und Unbußfertigen aus der Gemeinschaft auszuschließen. Darum ist der Christ verpflichtet, sich den Leitern der örtlichen Gemeinde - den Ältesten - unterzuordnen. Durch ihren heilsamen Einfluß kann die Ortsgemeinde einem Menschen den Weg zu Christus zeigen und sehr erleichtern. Aber sie besitzt keine Vollmacht, über die Aufnahme des Heilssuchenden in die Lebensgemeinschaft mit Christus zu entscheiden oder abzustimmen. Ja, es ist sogar sehr gut möglich, dass jemand ganz ohne die Existenz oder Mithilfe einer Versammlung von Gläubigen ein Jünger Jesu wird. Jedoch wird er dann unter dem Einfluß der Apostellehre die Gemeinschaft mit anderen Christen suchen und darin Gott anbeten. Dazu wird er sich entweder einer Gemeinde anschließen, die nach den Grundsätzen des Neuen Testaments lebt und lehrt, oder er wird unter gegebenen Umständen eine Gemeinde in seinem eigenen Heim zusammenzurufen suchen.

Eine nicht selten gestellte Frage lautet:

In welcher Weise muß ich im Glauben wachsen?

Diese Frage soll uns nun beschäftigen. Wachstum ist allen Lebewesen eigentümlich. Auch der Christ, der aus dem Wassergrab der Taufe auferstanden ist, um in einem neuen Leben zu wandeln, muß wachsen. In Römer 6,4 sagt Paulus: "Wir sind also durch die Taufe auf seinen Tod mit ihm begraben worden, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln." Mit der Wiedergeburt beginnen wir das neue Leben als geistliche Säuglinge in Christus. Es ist der Wille unseres Vaters, dass wir in der Gnade und Erkenntnis wachsen. So ermutigt Petrus seine Geschwister im Herrn: "Wachset vielmehr in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm gebührt die Ehre, jetzt sowohl als am Tage der Ewigkeit" (2. Petrus 3,18). - "So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch als die jetzt geborenen Kindlein auf dass ihr dadurch zunehmet" (1. Petrus 2,1-2).

Als wir geboren wurden, waren wir unseren Eltern ähnlich. In der fleischlichen Geburt bekamen wir Anteil an der fleischlichen Natur. In der Wiedergeburt werden wir teilhaftig der göttlichen Natur (2. Petrus 1, Vers 4). Christ werden ist der Beginn eines Lebens des *Christus ähnlich werdens*. "So wendet euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. Denn wenn solches reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul noch

unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi" (2. Petrus 1,5-8). Paulus ermahnt uns zur Übung - oder, um es zeitgemäßer zu sagen - zum Training in der Gottseligkeit. So schreibt er: "Die heillosen und für alte Weiber passenden Fabeln aber weise ab. Übe dich hingegen für die Frömmigkeit, denn die leibliche Übung in der Enthaltbarkeit ist zu wenigem Nütze. Die Frömmigkeit aber ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung des jetzigen und des künftigen Lebens" (1. Timotheus 4,7-8). Der Grund dieses Trainings ist, damit wir das Maß des vollkommenen Alters Christi erreichen. Bis wir insgesamt zur Einheit des Glaubens, so schreibt der Apostel, und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zu der Reife wie bei einem vollkommenen Mann, zum Maße des Alters, in dem die Fülle Christi erreicht wird. Wir sollen nicht mehr Unmündige sein, wie auf Wellen hin und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre, durch das trügerische Spiel der Menschen, durch Schlaueit zur Verführung in Irrtum. Wir sollen vielmehr die Wahrheit in Liebe festhalten, in allen Stücken hinanwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Das hohe Ziel der Glaubensreife muß uns stets vor Augen stehen, damit unsere Anstrengungen zur Heiligung nicht erlahmen, ohne die niemand den Herrn sehen wird. So ruft Hebräer 12,14 die Gläubigen auf: "Jaget dem Frieden mit jedermann nach, und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird."

Steht ein Christ tatsächlich in lebendiger Gemeinschaft mit Gott?

Eine der tiefsten Freuden eines Christen entspringt der Erkenntnis der Erfahrung, dass Christus in sein Leben getreten ist, und dass er durch Ihn ständig in Verbindung mit Gott steht. Kurz vor Seiner Himmelfahrt verhiess Jesus Seinen Jüngern: "Und ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Wenn wir das Wirken dieser Apostel verfolgen, merken wir sehr bald, dass sie nie an diesem Versprechen zweifelten. Ihr Leben ist unwiderlegbarer Beweis dafür, dass die Kraft Gottes in ihnen wirksam war. Es gibt andere Worte aus der Schrift, die uns der steten Gegenwart des Herrn und Seiner Gemeinschaft versichern.

- Christus wohnt in unseren Herzen durch den Glauben. In Epheser 3,17 heißt es: "Auf das Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, in dem ihr in der Liebe gewurzelt und gegründet seid."
- Wir haben Frieden mit Gott durch den Herrn Jesus - Römer 5,1: "Da wir nun aus Glauben gerechtesprohen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus."
- Jesus ist unser Mittler - 1. Timotheus 2,5: "Denn es ist ein Gott, es ist auch ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus."
- Ja, Christus ist auch unser Fürsprecher oder Anwalt. Im 1. Johannesbrief 2, Vers 1 heißt es: "Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, haben wir einen Beistand beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten."

Diese Schriftstellen zeigen uns, wie Christus für uns vor Gott eintritt. Er verspricht Seinen wahren Jüngern: "Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen" (Johannes 14,23). Ja, ein Christ steht in lebendiger Beziehung zu Gott durch Jesus Christus. Tag und Nacht wacht der Herr über die Seinen. Er wird sie niemals verlassen, dass ist Seine feste Zusage. Unsere Sorgen und Nöte bewegen auch Ihn, und Er nimmt Anteil an unseren Freuden. Nichts, ja wirklich nichts geschieht in unserem Leben des Glaubens, das uns nicht zum Besten diene, wenn wir nur Ihn lieben. Römer 8,28 bezeugt uns dies erfrischend und beruhigend zugleich: "Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seiner zuvor getroffenen Entscheidung berufen sind." Wir sind nie allein, wenn wir Ihm angehören. Wahrlich, der Herr ist unser Hirte, uns wird nichts mangeln.